

Was bleibt, ist die Erinnerung



19.08.2008

Am 21. August 2007 wurde Yvan S. ermordet - Initiative sammelt nach wie vor Unterschriften für eine Verschärfung des Strafrechts

Von Martina Fürstenberger

Stuttgart - Feuchtigkeit liegt auf den Wiesen, eine Taube flattert zwischen den Obstbäumen auf. Außer gelegentlichem Vogelgezwitscher und dem fernen Rauschen einer Straße ist nichts zu hören. Friedlich. Das ist der erste Eindruck, den Besucher von dem Ort haben, an dem vor einem Jahr Yvan S. erschlagen wurde. Am Abend des 21. August, einem Dienstag wie heute, lockte ihn ein junges Mädchen aus dem Ort unter einem Vorwand auf den Feldweg, der von Kernen-Rommelshausen zur Villa Rustica führt. Dort lauerten ihm zwei junge Männer auf. Sie schlugen mit Baseball-Schlägern auf ihn ein, bis er tot war, schafften seine Leiche in eine Lagerhalle in Bad Cannstatt und zerstückelten sie. Die Teile betonierten sie größtenteils in Blumenkübel ein, die sie im Neckar versenkten, der Torso wurde in einem Waldstück abgelegt.

Sonne als Symbol

An der Stelle, an der Yvan getötet wurde, steht heute ein Holzkreuz. „Yvan. 1987 - 2007“ lautet die Inschrift. Ein fröhlicher und äußerst liebenswürdiger Mensch soll Yvan gewesen sein, eine Sonne an der Spitze des Kreuzes ist Symbol dafür. Am Fuß des Kreuzes brennt eine Kerze. Rundum sind Blumen: Geranien, Dahlien. Ein Buchsbaum wächst aus einem aufgeschnittenen gelben Handball. „Danke Yvan“ haben seine Sportkollegen darauf geschrieben. Schulfreunde haben einen Stein niedergelegt. „Abi 08“ steht darauf. Yvan, dessen Familie aus dem Elsass stammt, hätte dieses Jahr am Wagenburg-Gymnasium im Stuttgarter Osten sein deutsch-französisches Abitur abgelegt. „Looking for freedom“ - Suche nach Freiheit - war der Wahlspruch des Abi-Jahrgangs. Ein Flügelpaar aus Ton hängt an einem der Rosmarin-Töpfe. Im Herbst vergangenen Jahres haben seine Freunde einen Feldahorn am Tatort gepflanzt. Daneben steht eine Bank, gestiftet vom Lions-Club Remstal. Das große Holzkreuz wurde vor einigen Wochen aufgestellt. An einem Apfelbaum auf der Wiese hängt ein in Plastik laminiertes Zettel. „Ich der Baum bin Yvans Zeuge“ ist der Text betitelt, der darauf zu lesen ist. „Ich musste zusehen, wie nahe vor mir ein so junges Leben ausgehaucht wurde.“

Das Motiv war wohl übersteigerte Eifersucht. Ein damals 18-Jähriger als Bad Cannstatt soll den krankhaften Wahn entwickelt haben, mit den ehemaligen Beziehungen seiner Freundin abzurechnen. Am 11. Februar dieses Jahres begann der Prozess gegen die vier Täter, am 5. März wurden die Urteile gefällt: Der Haupttäter und dessen Freund wurden wegen Mordes zu zehn Jahren Jugendhaft verurteilt, die 16-Jährige, die Yvan auf die Wiese gelockt hatte, zu neun Jahren. Der 23-Jährige, der beim Beseitigen der Leiche geholfen hatte, wanderte wegen versuchter Strafvereitelung für drei Jahre und drei Monate in Haft. Zwei Revisionsverfahren sind noch offen. Bis der Bundesgerichtshof entscheidet, werden noch einige Monate vergehen.

Juristisch ist der Fall also noch nicht abgeschlossen. Menschlich sowieso nicht. Für die Angehörigen und Freunde werden gerade jetzt viele Erinnerungen wach. „Vor einem Jahr saßen wir auf der Terrasse und haben uns gewundert, wo Yvan geblieben ist“, erzählt ein Mitglied der Initiative Yvan Schneider. Einige Tage war er als vermisst gemeldet, bevor es schreckliche Gewissheit wurde, dass er tot ist. „Er war ein so hoffnungsvoller junger Mensch.“ Yvan spielte beim TV Stetten Handball und war dort auch als Jugendtrainer aktiv. Dass so jemand von „so einem Abschaum“ einfach umgebracht wurde, macht die Freunde immer noch fassungslos. Mehr als 19 000 Unterschriften haben sie bereits gesammelt, zuletzt beim Länderspiel Deutschland gegen Schweden in der Porsche-Arena. Weitere Aktionen sind geplant. Die Listen wollen sie der Bundesjustizministerin überreichen. Sie setzen sich damit für die Abschaffung

des Sonderstrafrechts für Heranwachsende ein. „Warum sollte ein 18-Jähriger, der sonst alle Rechte hat, im Strafrecht wie ein Jugendlicher behandelt werden?“ fragen sie.

Auf dem Schulhof wächst ein Baum

Mit den zehn Jahren Haft für so eine Tat mögen sie sich nicht abfinden. „Auch das Erwachsenenstrafrecht bietet schließlich Möglichkeiten, Entwicklungsverzögerungen zu berücksichtigen.“ Es geht ihnen um die Zukunft, um den Schutz ihrer Kinder und darum, wieder Vertrauen fassen zu können. „Man hat Angst, seitdem das passiert ist.“

Yvans Familie ist die Konfrontation mit der Vergangenheit in Rommelshausen zu viel geworden. Sie hat sich in der Gegend eine neue Wohnung gesucht. Am Donnerstag, wenn sich die Tat jährt, werden die Freunde gemeinsam zum Tatort gehen. „Wir wollen die Erinnerung wachhalten“, sagen sie. Auch das Gedächtnisturnier, das im Januar stattfand, soll es künftig jedes Jahr geben. Vor der Karl-Mauch-Halle in Stetten, in der Yvan Handball gespielt hat, ist eine Vitrine mit Fotos, Trikot und Spielerausweis.

Die Klassenkameraden Yvans gehen nach dem Abitur nun ihrer Wege. Vergessen wird er jedoch auch am Wagenburg-Gymnasium nie ganz sein. Auf dem Schulhof wurde ein Kirschbaum gepflanzt. Im Frühjahr hat er weiß geblüht, bald werden sich die Blätter rot färben.

[← zurück zur Übersicht](#)

19.08.2008



©Esslinger Zeitung 2008 - Der Inhalt dieser Seiten ist urheberrechtlich geschützt. Die Informationen sind nur für die persönliche und private Verwendung bestimmt. Jede weitergehende Verwendung, insbesondere die Speicherung in Datenbanken, Veröffentlichung, Vervielfältigung und jede Form von gewerblicher Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte - auch in Teilen oder in überarbeiteter Form - ohne Zustimmung der Esslinger Zeitung sind untersagt.